

Neue Nachschubhalle für den NH90-Hubschrauber

Neubau Halle 01 in der Hermann-Köhl-Kaserne Niederstetten



Neubau Nachschubhalle 01, Heeresflugplatz Hermann-Köhl-Kaserne Niederstetten – Haupteingang mit Fensterband der Büros im Obergeschoss

Der Neubau Halle 01 ergänzt als Nachschubhalle den luftfahrzeugtechnischen Bereich der Hermann-Köhl-Kaserne. Die Nachschubhalle dient der Instandsetzung und Wartung aller am Heeresflugplatz Niederstetten stationierten fliegenden Waffensysteme, insbesondere des neuen Hubschraubers NH90. Der NH90 stellt aufgrund seiner Größe und technischen Ausstattung erhöhte Anforderungen an die bauliche Infrastruktur.

Im Juni 2009 erhielt das Staatliche Hochbauamt Schwäbisch Hall den Planungsauftrag für den Neubau der Nachschubhalle. Die Liegenschaft befindet sich im Main-Tauber-Kreis auf einer Hochebene zwischen Bad Mergentheim und Rothenburg ob der Tauber.

Die Halle 01 entspricht im Grunde der Typologie eines herkömmlichen Industriebaus – allerdings mit einigen Besonderheiten: Die Gebäudehülle in Faserzement zieht sich wie ein Tarnnetz über das gesamte Gebäudevolumen. Die Plattenfugen setzen sich über Eck fort und betonen damit das Körperhafte des Bau-

werks. Die Geometrie wurde ausgehend vom größten erhältlichen Plattenformat mit minimalem Verschnitt von unter 1,6 Prozent entwickelt und ist im Zusammenspiel mit der einfachen Unterkonstruktion äußerst wirtschaftlich.

Eine großflächige Überdachung mit 36 x 16 Metern ist dem Kopfende der Halle vorgelagert und dient dem wettergeschützten Be- und Entladen von LKWs.

Die Konstruktion ruht auf lediglich vier kreuzförmigen Stützen, die jeweils die innenliegende Entwässerung aufnehmen.

Im Gebäudeinneren ist das Tragwerk das architektonisch bestimmende Element. Eine Reihung von Dreigurtbindern mit Strebenfachwerk formt das Dachtragwerk. Die Obergurte der Binder folgen der Dachneigung und sind zur Stabilisierung unmittelbar unterhalb der Ebene



Innenraum mit filigraner Tragstruktur



Anlieferung mit weitgespanntem Tragwerk – links die rote Einhausung der Wertstoffsammlung

des Trapezbleches über Flachbleche verbunden. Die Diagonalen des Fachwerks bilden in ihrer Dimensionierung den exakten Kräfteverlauf ab und werden folglich in Richtung Trägermitte sukzessive schlanker. Mittels dieser an den tatsächlichen Kräfteverlauf angepassten Ausbildung der Fachwerkträger konnte das Eigengewicht des Dachtragwerks auf ein absolutes Minimum reduziert werden.

Um die sensible Lagerware zu schützen, ist die Klimatisierung der gesamten Hallenfläche in engen Parametern erforderlich: Die Luftfeuchte darf um maximal 5 Prozent schwanken, die Temperatur um maximal 5 Grad. Die Lagerfläche konnte somit nicht über Dach belichtet werden, um unerwünschte solare Gewinne auszuschließen. Um dennoch einen Außenbezug herzustellen, ist der Bürotrakt des Obergeschosses mit Oberlichtschlitzen im Ortbeton versehen, sodass Tageszeiten und Wetterlage in der Halle spürbar bleiben.

Das Farbkonzept stellt Bezüge zur Luftfahrtindustrie des 20. Jahrhunderts her. Sowohl das leuchtend gelbe Zinkchromat als auch das rote Bleioxyd wurden zum Korrosionsschutz eingesetzt. Das Zinkgelb weist die tragenden Bauteile aus, während die untergeordneten Stahlteile einen Akzent in kräftigem Rot setzen. Die Gebäudehülle in Anthrazit orientiert sich an den übrigen Gebäuden am Standort. Passend hierzu erfolgen alle Beschläge,

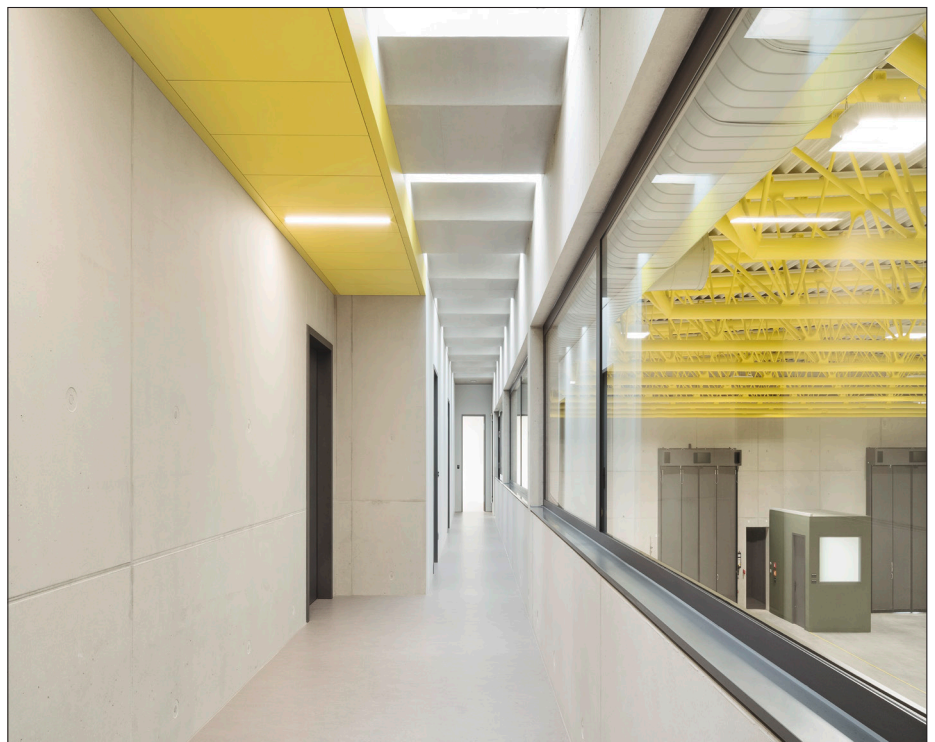
Türgriffe und Drückerplatten in Schwarz. Einen optisch ruhigen Hintergrund bilden die bis zu 8 Meter hohen Sichtbetonwände. Diese sind als eingespannte Stützwände ausgebildet, die auch die anspruchsvolle Leitungsführung der Sicherheitstechnik verdeckt aufnehmen.

Das Gebäude bietet den 42 Soldatinnen und Soldaten sowie dem zivilen Personal beste Arbeitsbedingungen. Für den Nachschub stehen der Truppe nun moderne Nutz-, Funktions- und Verkehrsflächen von circa 2.700 Quadratmetern

zur Verfügung – hinzu kommen etwa 760 Quadratmeter überdachte Flächen im Außenbereich. Der Bund investierte circa 9,3 Millionen Euro in die Baumaßnahme, die im Herbst 2020 an den Nutzer übergeben wird.

Das Staatliche Hochbauamt Schwäbisch Hall übernahm die Projektleitung. Die Planung und Bauleitung des Hochbaus wurde an Ecker Architekten aus Heidelberg und Buchen im Odenwald übertragen. ■

Brigitte Kretz, HBA Schwäbisch Hall



Der Flurbereich der Büros des Obergeschosses mit Blick in die Halle durch das Fensterband

Fotos: Brigida González, Stuttgart